

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgegeben von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N^o 55.

Montag am 7. November

1842.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 n. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 n. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stocke.

Der Wächter.

„Mach' auf, mein trautes Liebchen!
Zur Wache zog ich her —
Mein Lied ist ausgesungen,
Und ach, mich freiet es sehr!“

„Mach' auf, mein trautes Liebchen,
Die Nacht ist eiskalt —“
Am Fenster seiner Lieben
Des Wächters Stimme schallt, —

Der Tag begann zu grauen,
Des Wächters Lieb' erwacht —
Und dachte stumm und traurig
Des Traums verfloß'ner Nacht.

Tren Nüsschen stand am Fenster,
Das Herz erlahmt im Schlag —
Vor ihren starren Blicken
Der todte Liebbling lag.

M a i t h a l.

Skizzen aus Krain.

III. Volkskrachten in Unterkrain.

Von Michael Heinko.

(Fortsetzung.)

Im Bezirke Landstraß kommen drei verschiedene Krachten vor. In der Hauptgemeinde Tschadatsch, an der croatischen Grenze, ist die Tracht jener in Civil-Croatien ähnlich. Sowohl Männer als Weiber tragen im Sommer und Winter einen groben weißtuchernen, bis an die Knie reichenden Rock mit einem kleinen aufwärtsstehenden oder gar keinem Kragen. Der Rock ist im Sommer ohne Ärmel. Im Winter tragen die Männer weißtuchene lange, anschließende Beinkleider, auf den Näthen mit rothen oder blauen Schnüren geziert, darüber hohe rindslederne Stiefel, die so gemacht sind, daß der Stiefelschaft mit einem herzförmigen Vorsprunge das Knie bedeckt. Die Weiber tragen rothe Strümpfe und niedere Schuhe oder Stiefel. Im Sommer trägt der Mann ein grobleinenes langes Beinkleid, und über dasselbe ein gleiches, mit einer ledernen Gurte befestigtes Hemd. Fußbekleidung ist im Sommer weder bei Männern noch Weibern üblich. Als Kopf-

bedeckung dient den Männern ein Filzhut mit sehr breiten Krämpfen, den Weibern aber das Kopftuch, peča. In der Gegend von Landstraß ist die Tracht jener bei Laibach ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß häufig Spenser oder Jacken aus weißem zu Hause erzeugten Luche getragen werden.

In den Ortschaften am Grenzgebirge gegen Militär-Croatien, Goriane, trägt der Mann einen Filzhut mit niederem Gupf und breiten Krämpfen, zwar Winter und Sommer leinwandene Hosen, gače, wohl aber, des lange anhaltenden Schnees wegen, hohe bis über die Knie reichende Stiefel, über die Beinkleider ein leinenes grobes Hemd, rubača, und um den Leib einen ledernen, vier Finger breiten Gurt, dann im Winter einen bis auf die Knie reichenden, aus heimischer Schafwolle erzeugten weißen Rock, hala, was auch die Kleidung der Weiber ist. Letztere tragen darunter die gewöhnliche leinene Kleidung und als Kopfbedeckung das Kopftuch, peča.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr, der immer altes Brot aß.

Nach dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Eines Tages, gegen das Ende des Jahres 1817, verließ der alte Herr das Kaffeehaus, ohne sein Frühstück bezahlt zu haben; da er aber kein Wort deshalb hatte fallen lassen, so nahm man an, er habe vergessen, und werde sich am nächsten Tage daran erinnern. Allein in dieser Annahme hatte der Eigenthümer der Anstalt die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der nächste Tag kam, und wieder einer, und wieder ein anderer, „der Herr, der immer altes Brot aß“, steckte regelmäßig seine zwei Stücke Zucker ein, trommelte seinen gewohnten Marsch, zog seine heftigen Stiefel in die Höhe, und that mit Einem Worte Alles, was er zu thun gewohnt war, mit der einzigen Ausnahme, daß er seine Rechnung unbezahlt ließ.

Diese nicht unwesentliche Veränderung in seinem früheren Thun hatte nun schon eine volle Woche angehalten;